

Tätigkeitsbericht 2007

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt Rostock



Rostock, März 2008

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Die Interventionsstelle Rostock	4
II. Aufgabenbereich und Arbeitsweise	4
III. Statistische Auswertung für das Jahr 2007	6
1. Vergleich der Gesamtzahlen der Interventionsstelle 2002 – 2007	6
2. Gesamtzahlen für das Jahr 2007	6
2.1. Zugangswege der KlientInnen zur Interventionsstelle	6
2.2. Verteilung nach Monaten	6
2.3. Gesamtfallzahlen nach Zugangsweg und Polizeirevier	7
2.4. Wie wurden SelbstmelderInnen auf die Interventionsstelle aufmerksam?	7
3. Auswertung von häuslicher Gewalt betroffene Opfer	8
3.1. Geschlecht	8
3.2. Altersverteilung der KlientInnen	9
3.3. Nationalität der KlientInnen	9
3.4. Einkommenssituation der KlientInnen	10
4. Mitbetroffene Kinder und Jugendliche	10
4.1. KlientInnen mit Kindern / Jugendlichen	10
4.2. Anzahl mitbetroffener Kinder / Jugendliche	11
4.3. Altersverteilung	11
5. Angaben zu den TäterInnen	12
5.1. Geschlecht TäterInnen	12
5.2. Alter TäterInnen	12
5.3. Nationalität TäterInnen	12
5.4. Einkommen TäterInnen	12
5.5. Anzahl Polizeieinsätze	13
6. Verhältnis Täter / Opfer	14
7. Beratungstätigkeit der Interventionsstelle Rostock	15

7.1. Wege der pro- aktiven Kontaktaufnahme	15
7.2. Erfolg der pro- aktiven Kontaktaufnahme	16
7.3. Ergebnis des Erstkontakts	16
7.3. Umfang der Beratungstätigkeit	17
7.4. Weitervermittlung	18
7.5. Anträge nach dem GewSchG und § 1361b BGB	18
8. Beratungstätigkeit der Kinder- und Jugendberatung Rostock	19
IV. Kooperationsarbeit	20
V. Gremienarbeit / Arbeitskreise	21
VI. Weiterbildungsarbeit	22
VII. Öffentlichkeitsarbeit	22
VIII. Ausblick	23
VIII. Anhang Pressespiegel	24

I. Die Interventionsstelle Rostock

Die Interventionsstelle Rostock ist eine von fünf Interventionsstellen in Mecklenburg-Vorpommern und arbeitet seit dem 01.10.2001.

Ihre Zuständigkeit umfasst den gesamten Polizeidirektionsbereich Rostock, d.h. Rostock und die Landkreise Bad Doberan und Güstrow.

Die Interventionsstelle ist ein Teil der Interventionskette bei häuslicher Gewalt und wurde durch einen Erlass der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns vom 05.02.2002 staatlich anerkannt.

Die Interventionsstelle Rostock befindet sich im Heiligengeisthof 3, 18055 Rostock und ist montags bis freitags unter der Telefonnummer: 0381 / 4582938 o. -41 zu erreichen.

In der Interventionsstelle Rostock arbeiten 3 Mitarbeiterinnen. Katrin Saat (Leiterin der Interventionsstelle, Sozialpädagogin) und Sandra Pohlmann (Dipl. Juristin, Dipl. Sozialpädagogin) sind für die Beratung der Frauen und Männer zuständig, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Kati Voß (Sozialpädagogin) ist für die Beratung der mitbetroffenen Kinder und Jugendlichen verantwortlich.

II. Aufgabenbereich und Arbeitsweise

Die Vorgehensweise der Interventionsstellen ist in einer landesweit einheitlichen Konzeption festgelegt und für alle fünf Interventionsstellen in Mecklenburg-Vorpommern verbindlich.

Die Mitarbeiterinnen nehmen nach einer Meldung der Polizei zu häuslicher Gewalt umgehend im pro-aktiven Arbeitsansatz Kontakt mit dem Opfer auf und bieten ihre Unterstützung an. Vordringlichstes Ziel der Interventionsstellen ist es, durch Beratung und aktive Unterstützung das Opfer vor weiteren Übergriffen zu schützen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Beratungsarbeit umfassen in der Regel:

- Krisenintervention / Krisenberatung
- Psychosoziale Unterstützung
- Hinweise auf bestehende zivilrechtliche Schutzmöglichkeiten
- Informationen über strafrechtliche und polizeirechtliche Verfahrensabläufe
- Unterstützung im Umgang mit Behörden
- Begleitung zum Gericht
- Erstellen eines persönlichen Sicherheitsplans
- Weitervermittlung an Rechtsanwälte, spezialisierte Beratungs- und Hilfsangebote, Psychologen, Therapeuten etc.
- Beratung von Kindern und Jugendlichen und deren Sorgeberechtigten zu häuslicher Gewalt.

Neben der Beratungstätigkeit sind weitere Arbeitsbereiche in der Interventionsstelle die Kooperationsarbeit, die Weiterbildungsarbeit und die Gremienarbeit.

Im Jahre 2007 war ein Schwerpunkt unserer Arbeit, die Weiterfinanzierung der Kinder- und Jugendberatung in Fällen häuslicher Gewalt nach der Modelllaufphase zu erreichen. Dies ist uns gemeinsam mit der Interventionsstelle Schwerin gelungen und hat zur Folge, dass es ab Mai 2008 in allen fünf Interventionsstellen eine Kinder- und Jugendberaterin geben wird, gefördert von der parlamentarischen Staatssekretärin für Frauen- und Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Ein weiteres wichtiges Ereignis im Jahre 2007 war das Inkrafttreten des „Stalkingparagrafen“ (§ 238 StGB – Nachstellung) am 31.03.2007. Dadurch erfolgte eine breite Auseinandersetzung mit diesem Thema in der Öffentlichkeit und in den beteiligten Institutionen. Wir bildeten uns u.a. auf Fachtagungen zu Stalking weiter und konnten einen Anstieg der Fallzahlen zu Stalking in der Interventionsstelle registrieren. Diese Fälle zeichnen sich meist durch eine umfangreiche Beratungstätigkeit aus, wobei wir auf die ausführliche Dokumentation der Vorfälle

eingehen und eine konkrete Verhaltensberatung („Abstinenz, Transparenz, Konsequenz, Dokumentation“) mit dem Opfer durchführen.

III. Statistische Auswertung für das Jahr 2007

1. Vergleich der Gesamtzahlen der Interventionsstelle 2002 – 2007

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Polizeieinsätze	137	262	236	302	308	344
SelbstmelderInnen	26	39	65	81	75	83
Gesamt	163	301	301	383	383	427

2. Gesamtzahlen für das Jahr 2007

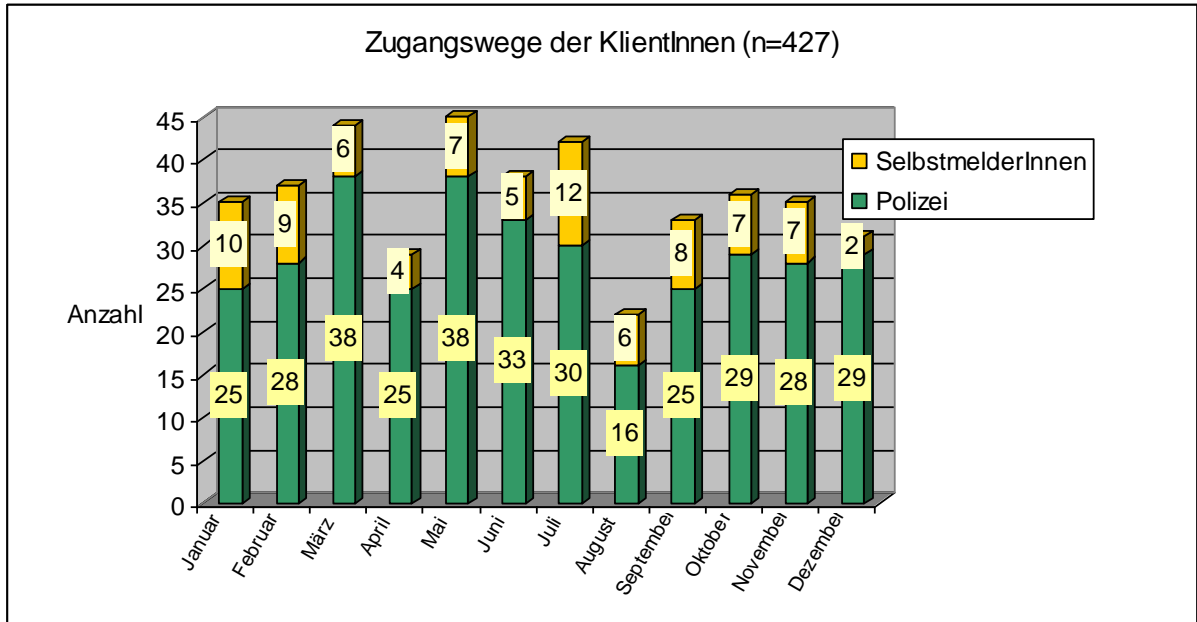
2.1. Zugangswege der KlientInnen zur Interventionsstelle

Polizei	344
SelbstmelderInnen	83
Gesamt	427

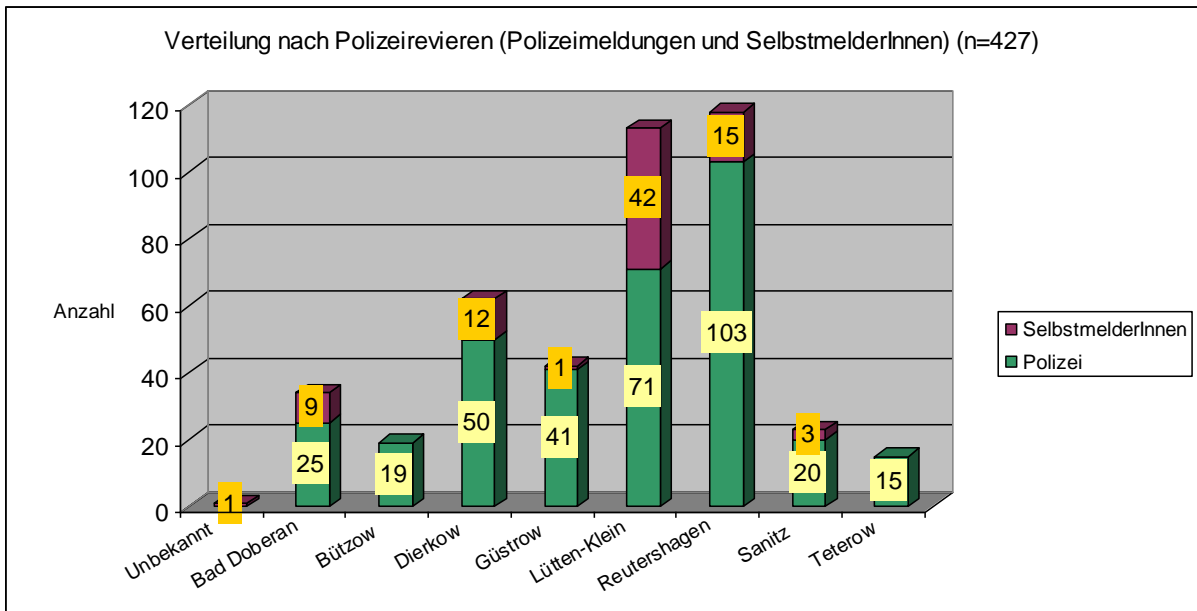
Im Jahr 2007 wurde die Interventionsstelle Rostock in 344 Fällen durch die Polizei über Einsätze oder Anzeigenerstattungen zu häuslicher Gewalt informiert. Zusätzlich haben sich 83 KlientInnen selbständig an die Interventionsstelle gewandt (sog. SelbstmelderInnen).

2.2. Verteilung nach Monaten

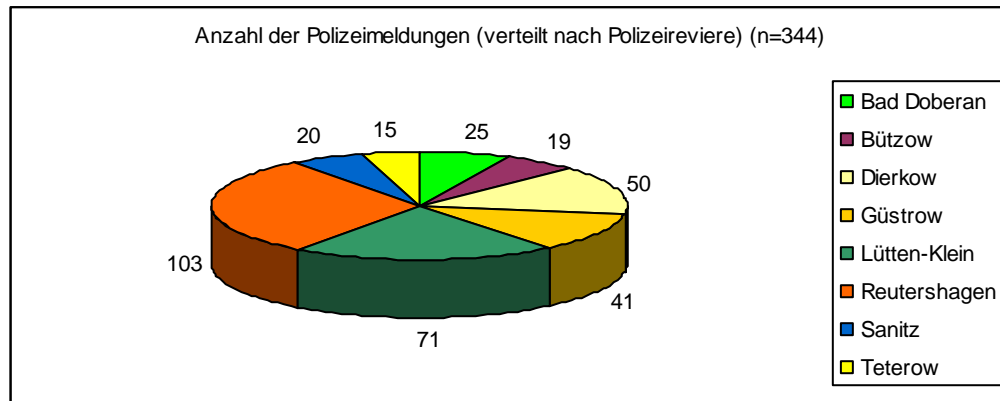
Die Verteilung der Anzahl der KlientInnen auf die einzelnen Monate des Jahres 2007 veranschaulicht die folgende Graphik:



2.3. Gesamtfallzahlen nach Zugangsweg und Polizeirevier



Vergleichbar mit den vergangenen Jahren sind die Fallzahlen aus den Polizeirevieren Reutershagen, Lütten-Klein und Dierkow am höchsten, gefolgt von Güstrow, Bad Doberan, Sanitz, Bützow und Teterow.



2.4. Wie wurden SelbstmelderInnen auf die Interventionsstelle aufmerksam?

Die nachfolgende Übersicht verdeutlicht, über welche Einrichtungen die 83 SelbstmelderInnen in die Interventionsstelle Rostock gekommen sind:

	Unbek.	wdhl. KlientIn	Polizei	Polizei nach nicht gemeldetem Einsatz	FH, KBST, BST gg. sex. Gewalt	Andere soz. Einrichtungen	Jugend- und Sozialämter	Andere:	Gesamt
Bad Doberan		1	3				2	3	9
Bützow									
Dierkow	1	6	1			1	2	1	12
Güstrow		1							1
Lütten-Klein		17	3	1		11	1	9	42
Reuthershausen		6	3		1	3		2	15
Sanitz		1	1					1	3
Teterow									
	1	32	11	1	1	15	5	17	83

3. Auswertung von häuslicher Gewalt betroffene Opfer

3.1. Geschlecht

Jahr	2007	2006
	427	383
Weiblich	384	353
Männlich	43	30

Im vergangenen Jahr wurden in der Interventionsstelle Rostock 427 weibliche und 43 männliche Opfer häuslicher Gewalt beraten. Dies stellt einen leichten Anstieg von männlichen Opfern im Vergleich zu den Vorjahren dar (2005 = 5%; 2006 = 8%; 2007 = 10%). Unter den männlichen Opfern befinden sich auch minderjährige Kinder, die Opfer der Gewalt ihrer Eltern geworden sind und an uns gemeldet wurden.

3.2. Altersverteilung der KlientInnen

Jahr	2007	2006
	427	383
Unbekannt	2	0
< 18 Jahre	18	10
18 - 30 Jahre	153	132
31 - 40 Jahre	95	117
41 - 50 Jahre	93	71
51 - 60 Jahre	48	37
> 60 Jahre	18	16

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl der 31 - 40 jährigen Opfer leicht ab und die Anzahl aller übrigen Altersgruppen stieg leicht an.

3.3. Nationalität der KlientInnen

Jahr	2007	2006
	427	383
Unbekannt	0	2
Deutsch	386	346
SpätaussiedlerIn	25	26
AusländerIn	16	9

Der Anteil von AusländerInnen, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind und an die Interventionsstelle gemeldet wurden bzw. sich an uns gewandt haben, beträgt im Jahre 2007 3,7% (2,3% im Jahr 2006). Der Anteil von SpätaussiedlerInnen aus den ehemaligen Sowjetstaaten beträgt 5,8% (6,8% im Jahr 2006).

3.4. Einkommenssituation der KlientInnen

Jahr	2007	2006
	427	383
Unbekannt	103	95
Lohn / Gehalt	97	93
ALG I+II	147	148
Sozialhilfe	1	0
Rente / Pension	33	26
kein eigenes Einkommen	35	16
Anderes	11	5

Im Vergleich zum Vorjahr ist im Jahre 2007 die Anzahl der KlientInnen deutlich gestiegen, die über kein eigenes Einkommen verfügten. Die anderen Kategorien sind proportional zum Fallaufkommen ebenfalls leicht angestiegen.

4. Mitbetroffene Kinder und Jugendliche

4.1. KlientInnen mit Kindern / Jugendlichen

Jahr	2007	2006
	427	383
KlientInnen ohne Kinder	223	201
KlientInnen mit Kindern	198	182

Von den 427 Fällen im Jahre 2007 lebten bei 198 KlientInnen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit im Haushalt.

4.2. Anzahl mitbetroffener Kinder / Jugendliche

Jahr	2007	2006
KlientInnen mit Kindern	198	182
Anzahl betroffener Kinder / Jugendlicher gesamt	310	308

Insgesamt sind in der Interventionsstelle Rostock im Jahre 2007 310 Kinder und Jugendliche bekannt geworden, die von häuslicher Gewalt mitbetroffen waren.

4.3. Altersverteilung

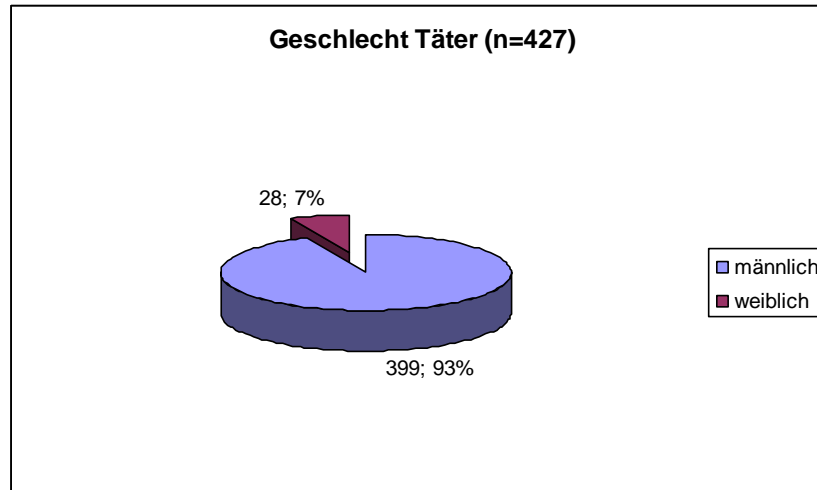
Die Altersverteilung dieser Kinder und Jugendlichen schlüsselt sich wie folgt auf:

	2007	2006
Unbekannt	1	1
< 4 Jahre	91	105
4 – 5 Jahre	49	43
6 - 12 Jahre	121	92
13 - 17 Jahre	47	53
> 17 Jahre	1	14
Gesamt	310	308

Weitere Ausführungen zur Beratungstätigkeit der Kinder- und Jugendberatung finden sich unter Punkt 8. (S. 19 f.).

5. Angaben zu den TäterInnen

5.1. Geschlecht TäterInnen



In 93 % der Fälle handelte es sich um männliche Täter häuslicher Gewalt und in 7% um Täterinnen. Die Diskrepanz zu der Anzahl männlicher Opfer (10%) macht deutlich, dass in 3% der Fälle Männer (oder Jungen) Opfer männlicher Gewalt geworden sind.

5.2. Altersverteilung der TäterInnen

Jahr	2007	2006
	427	383
< 18 Jahre	9	10
18 - 30 Jahre	122	132
31 - 40 Jahre	119	117
41 - 50 Jahre	120	71
51 - 60 Jahre	46	37
> 60 Jahre	20	16

5.3. Nationalität TäterInnen

Jahr	2007	2006
	427	383
Unbekannt	1	2
Deutsch	366	346
SpätaussiedlerIn	21	26
AusländerIn	39	9

In 9,1% der Fälle handelte es sich im Jahre 2007 um ausländische TäterInnen und in 4,9 % der Fälle wurden SpätaussiedlerInnen als Täter benannt. Wobei der Anteil der ausländischen TäterInnen im Vergleich zum Vorjahr deutlich anstieg (2007: 9,1% und 2006: 2,3%).

5.4. Einkommen TäterInnen

Jahr	2007	2006
	427	383
Unbekannt	172	185
Lohn / Gehalt	96	72
ALG I + II	112	100
Rente / Pension	27	20
kein eigenes Einkommen	14	5
Anderes	6	1

5.5. Anzahl Polizeieinsätze

Wievielter Polizeieinsatz?	2007
erstes Mal	194
wiederholtes Mal	84

6. Verhältnis Täter / Opfer

Jahr	2007
	427
Unbekannt	1
Verheiratet	96
Partnerschaft	130
Verheiratet und in Trennung lebend	18
getrennt / geschieden	112
Täter: Vater	20
Täterin: Mutter	6
Täter: Sohn	27
Täterin: Tochter	2
Anderes	15

Im Vergleich zum Vorjahr ist vor allem die Anzahl der „Getrennt / Geschiedenen“ und der Väter als Täter (2007: 20; 2006: 11) und die Anzahl der Söhne als Täter (2007: 27; 2006: 15) gestiegen. Bei den Söhnen als Täter handelte es sich vorrangig um junge Erwachsene (18 – 25 Jährige), die aufgrund der Vorgaben der Jobcenter keinen Anspruch auf eigenen Wohnraum haben und im Haushalt der Eltern wohnten.

7. Beratungstätigkeit der Interventionsstelle Rostock

7.1. Wege der pro-aktiven Kontaktaufnahme?

Art der Kontaktaufnahme	schriftlich	telefonisch	aufsuchend	Keine Kontaktaufn.	Gesamt
Bad Doberan	3	17	4	1	25
Bützow	3	12	1	3	19
Dierkow	8	33	8	1	50
Güstrow	8	21	10	2	41
Lütten-Klein	8	46	14	3	71
Reutershagen	20	69	8	6	103
Sanitz	3	16		1	20
Teterow	1	10	3	1	15
Gesamt	54	224	48	18	344

Die pro-aktive Kontaktaufnahme nach Polizeimeldungen zu häuslicher Gewalt erfolgte in 65% der Fälle auf telefonischem Wege.

In 14% der Fälle fand die pro-aktive Kontaktaufnahme aufsuchend statt. D.h. wir haben die KlientInnen angeschrieben und ihnen einen Beratungstermin mitgeteilt, zu welchem wir sie zu Hause aufgesucht haben. Dies machen wir in den Fällen, in denen uns keine Telefonnummer des Opfers bekannt ist und wir von einer polizeilichen Wegweisung Kenntnis haben.

Wenn keine Wegweisung des Täters durch die Polizei erfolgt, nehmen wir schriftlich Kontakt mit den Betroffenen auf und bitten diese, sich mit uns in Verbindung zu setzen. In 16 % der Fälle nahmen wir im Jahre 2007 auf diesem Wege Kontakt mit den KlientInnen auf.

In 5 % der Fälle nahmen wir keinen Kontakt mit den Betroffenen auf, da es sich bei den gemeldeten Opfern um Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren) handelte.

In diesen Fällen haben wir umgehend das zuständige Jugendamt verständigt und eine weitere Vorgehensweise besprochen.

7.2. Erfolg der pro-aktiven Kontaktaufnahme

Erfolg pro-aktiver Kontakt	Nein	Ja	Gesamt
Bad Doberan	4	20	24
Bützow	6	10	16
Dierkow	15	34	49
Güstrow	11	28	39
Lütten-Klein	19	49	68
Reutershagen	27	70	97
Sanitz	3	16	19
Teterow	2	11	13
Barth		1	1
	87	239	326

In 87 Fällen konnten wir nach einer Polizeimeldung keinen Kontakt zu den Opfern herstellen. D.h., dass sie sich zum Beispiel auf unser Anschreiben nicht gemeldet haben oder wir sie bei einem angekündigten Hausbesuch nicht angetroffen haben. In diesen Fällen hinterlassen wir im Briefkasten der Opfer nochmals eine Broschüre zu häuslicher Gewalt und unsere Telefonnummer. In den Fällen, in denen Kinder und Jugendliche in den Familien leben, geben wir umgehend eine Rückmeldung an das zuständige Jugendamt, damit eine eventuelle Kindeswohlgefährdung geprüft wird.

7.3. Ergebnis des Erstkontakts

Ergebnis Erstkontakt	Beratung abgelehnt	Erstberatung erfolgt	Erstberatung u. Folgetermine	Anderes	Gesamt
Bad Doberan	2	7	11		20
Bützow		5	5		10
Dierkow	2	8	24		34
Güstrow	1	10	17		28
Lütten-Klein	2	18	28	1	49

Reutershagen	2	24	44		70
Sanitz		6	10		16
Teterow		2	10		12
	9	80	149	1	239

Von den 239 KlientInnen, mit denen wir Kontakt aufnehmen konnten, lehnten neun KlientInnen unser Beratungsangebot ab.

Mit 80 KlientInnen führten wir eine Erstberatung durch und informierten vor allem zu den rechtlichen Schutzmöglichkeiten vor weiterer Gewalt, zur Dynamik und Auswirkungen von häuslicher Gewalt, erstellten Sicherheitspläne mit den KlientInnen und führten psychosoziale Beratungen durch.

Mit 149 KlientInnen vereinbarten wir nach der Erstberatung weitere Folgetermine.

Zusätzlich zu den 239 KlientInnen mit denen die pro-aktive Kontaktaufnahme gelungen ist, waren 83 SelbstmelderInnen im Jahre 2007 in der Interventionsstelle Rostock in Beratung. Der Beratungsumfang, der in diesem Zusammenhang insgesamt von uns geleistet wurde, macht die nachstehende Tabelle deutlich:

7.4. Umfang der Beratungstätigkeit

	2007	2006
Anzahl		
Telefonische Beratungen	869	700
Beratungen in der Interventionsstelle	126	114
Aufsuchende Beratungen	141	161
Begleitungen	33	57
Fallbezogene Kooperationsgespräche	443	431
Kindbezogene Kooperationsgespräche	173	nicht erfasst

7.5. Weitervermittlung

	2007	2006
Weitervermittlung wohin?		
Frauenhaus	13	7
Kontakt- und Beratungsstelle	2	3
andere Beratungsstellen	27	18
Gesundheitsbereich	87	39
Jugendamt	42	37
Jobcenter / Agentur für Arbeit	16	10
RechtsanwältInnen	111	80
Gericht	10	2
Anderes	62	48

Die Weitervermittlung ist ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt in der Interventionsstelle, da viele Betroffene auch über die Beratung der Interventionsstelle hinaus Unterstützung benötigen und die Interventionsstelle oft „Weichensteller“ für den weiteren Weg der Betroffenen ist. D.h. wir zeigen Wege aus der Gewalt auf und begleiten die ersten Schritte und vermitteln dann an weiterführende Institutionen.

7.6. Anträge nach dem Gewaltschutzgesetz (GewSchG) und § 1361b BGB

Anträge nach § 1 GewSchG (Kontakt- und Näherungsverbot)	
Unbekannt	45
Nein	232
Ja	35

Wohnungszuweisungen nach § 1361b BGB und § 2 GewSchG	
Unbekannt	18
Nein	153
Ja	11

Von 46 KlientInnen ist uns bekannt, dass sie im Nachgang zu polizeilichen Wegweisungen zivilrechtliche Verfügungen bzw. Anordnungen zum Schutze vor weiterer Gewalt beantragt haben und diese vom Gericht positiv entschieden wurden.

8. Beratungstätigkeit der Kinder- und Jugendberatung Rostock

Fälle über IST	47
Fälle über andere Zugangswege	0
Beratung erfolgt	44
Anzahl der beratenen Personensorgeberechtigten(PSB)	43
Anzahl der Beratungen PSB gesamt	157
Telefonische Beratungen PSB	22
Anzahl der beratenen Kinder	41
Anzahl der Beratungen Kinder/Jugendlicher gesamt	127
Beratungen gesamt	262
Davon aufsuchende Beratungen	197
Davon Beratungen in der IST	65

Im Jahr 2007 hat die Kinder- und Jugendberatung (KJB) ähnlich viele von Gewalt betroffene Mütter mit ihren Kindern erreicht, wie im Jahr 2006. Durch den proaktiven Beratungsansatz und das Angebot der aufsuchenden Beratung konnten 93% der an die KJB übermittelten Fälle erreicht werden. Von den Fällen mit Kindern der Interventionsstelle konnten insgesamt 23,4% der betroffenen Mütter und 13,2% der betroffenen Kinder durch die KJB unterstützt werden. 45,2% der betroffenen Mütter wurden über das Beratungsangebot der KJB informiert und davon wollten 52,2% die Kinder- und Jugendberatung in Anspruch nehmen. Auch im Jahr 2007 waren die überwiegenden Beratungsgespräche aufsuchend, dennoch erfolgten fast 1/5 der in der Interventionsstelle.

Die Beratungsinhalte für die Mütter konzentrierten sich wie im Vorjahr auf die Information über die Folgen und Auswirkungen der häuslichen Gewalt auf die Kinder, das Sensibilisieren für die Belange und Bedürfnisse der Kinder und die Stärkung und Stabilisierung der Erziehungskompetenz. Das pädagogische Kreativmaterial für die

Beratung der Kinder und Jugendlichen wurde durch die Kinder- und Jugendberaterinnen der Interventionsstelle Schwerin und Rostock stetig erweitert und zum Teil katalogisiert. Im Jahr 2007 wurden durch die Kinder- und Jugendberaterinnen zwei Ausstellungen zum Thema „Kinder und häusliche Gewalt“ konzipiert und fertig gestellt. So dient die Ausstellung „Am Rande der Wahrnehmung“ der Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Die Kinderausstellung „Hier wohnt Familie Schäfer“ ist für die Präventionsarbeit mit Kindern / Jugendlichen erstellt worden. Beide Ausstellungen sind Wanderausstellungen, die schon an verschiedenen Orten in Mecklenburg-Vorpommern gezeigt wurden.

Es ist der Kinder- und Jugendberatung in Zusammenarbeit mit den Interventionsstellen und deren Trägern gelungen, im Landtag mit großer Unterstützung von Frau Dr. Seemann und einzelnen Landtagsabgeordneten der Parteien SPD, CDU und PDS eine Landesfinanzierung der Kinder- und Jugendberatung für alle fünf Interventionsstellen zu erhalten. Auch daran ist zu erkennen, dass dieses Modellprojekt erfolgreich umgesetzt wurde und zu einem wichtigen Bestandteil der Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und Kinder geworden ist.

IV. Kooperationsarbeit

Einer unserer wichtigsten Kooperationspartner ist die Polizei. Insoweit suchen wir den kontinuierlichen Austausch und die Zusammenarbeit mit der Polizei. Aufgrund des G8- Gipfels im Sommer 2007 in Heiligendamm und der damit verbundenen Arbeitsbelastung für die Polizeireviere fanden im Jahr 2007 keine Schulungen zu häuslicher Gewalt in den Polizeirevieren statt.

Anfang des Jahres haben wir sechs Fortbildungen und Gesprächsrunden zu häuslicher Gewalt in den Kriminalkommissariaten Reutershagen, Lütten-Klein und Dierkow durchgeführt und an einer PI- Leitersitzung in der Polizeidirektion Rostock teilgenommen. Weiterhin führten wir Gespräche mit Revierleitern, um aktuelle Probleme auf kurzem Wege zu besprechen.

Weitere Gespräche bzgl. der Zusammenarbeit führten wir im Laufe des Jahres mit der Staatsanwaltschaft Rostock, der Amtsleiterin des Gesundheitsamtes,

MitarbeiterInnen der Frühförderstellen in Lütten-Klein und Bad Doberan und des ASB, der Opferberatungsstelle Rostock und des Frauenhauses Rostock.

Eine enge Kooperation bestand auch im Jahr 2007 mit der Interventionsstelle Schwerin, vor allem in Hinblick auf den Erfahrungsaustausch und die Weiterfinanzierung der Kinder- und Jugendberatung nach der Modelllaufphase.

V. Gremienarbeit / Arbeitskreise

Wir sind auf Landesebene und auf kommunaler Ebene in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien aktiv.

Auf Landesebene treffen sich alle Interventionsstellen in regelmäßigen Abständen in einer Landesarbeitsgemeinschaft. Als Vertreterin dieser LAG nehmen wir am landesweit arbeitenden Arbeitskreis Täterarbeit teil. Weiterhin beteiligten wir uns auf Landesebene an dem interdisziplinären Fachaustausch zu häuslicher Gewalt, an dem Vertreter der Polizei, der Staatsanwaltschaft, des Innenministeriums und der Interventionsstellen teilnehmen.

Erfreulich war für uns, dass Anfang des Jahres 2007 der Leitfaden des Landesjugendamtes zur Kindeswohlgefährdung in Fällen häuslicher Gewalt veröffentlicht wurde, an dessen Erstellung wir mitgearbeitet haben.

Auf regionaler Ebene leiteten wir den Arbeitskreis zu häuslicher Gewalt, der in 6-wöchigen Abständen stattfindet und den Arbeitskreis „Beratungsangebote und Justiz“. An den Arbeitskreisen „HG Bad Doberan“, „Opferschutz Güstrow“ und „interdisziplinäres Familienrecht“ nahmen wir themenbezogen teil.

Außerdem nahmen wir an dem nationalen Interventionsprojekte-Treffen in Magdeburg teil und nutzten dies für den Fachaustausch mit Kolleginnen aus anderen Bundesländern und bildeten uns zum Thema Stalking weiter.

VI. Weiterbildungsarbeit

Neben den Schulungen in den Kriminalkommissariaten haben wir Fortbildungen zu häuslicher Gewalt und dem Interventionsverlauf in Fällen häuslicher Gewalt am Institut für die polizeiliche Aus- und Fortbildung (IPAF) in Güstrow durchgeführt.

Mittlerweile ist es eine langjährige Tradition, dass wir französischen Polizeianwärtinnen, im Rahmen ihres Austauschprogramms mit der PD Rostock, die Arbeitsweise der Interventionsstelle und die Rechtslage bei häuslicher Gewalt in Deutschland vorstellen (in Zusammenarbeit mit dem Verein Arbeit und Leben e.V.).

In Vorbereitung auf die Ausstellung „Rosenstraße 76“ haben wir Rostocker Schülerinnen und MitarbeiterInnen des Vereins Perspektive e.V. Kröpelin zur Thematik häusliche Gewalt weitergebildet. In Bad Doberan haben wir zwei Schulklassen durch die Ausstellung „Rosenstraße 76“ geführt und den SchülerInnen einen Einblick in unsere Arbeit und in die Thematik häusliche Gewalt vermittelt.

In Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle CORA führten wir ein Seminar mit Mitarbeiterinnen der Berliner BIG- Hotline zum pro- aktiven Beratungsansatz der Interventionsstellen durch.

VII. Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit standen uns leider nur begrenzte Kapazitäten zur Verfügung. Wir wurden von einer Journalistin interviewt, welche in der Rostocker Tageszeitung NNN einen Artikel über das Frauenhaus und die Interventionsstelle veröffentlichte (siehe Pressespiegel im Anhang).

Im September eröffneten wir in Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle Schwerin die Ausstellung „Am Rande der Wahrnehmung“ in den Fraktionsräumlichkeiten der SPD im Schweriner Landtag.

Des Weiteren beteiligten wir uns an den Vorbereitungen und an der Durchführung der alljährlichen Aktion „Ein Licht für jede Frau“, die im Rahmen der Anti- Gewalt-Woche im November stattfand.

VIII. Ausblick

Für das Jahr 2008 stehen mehrere Vorhaben an. Wir werden den Aufbau der Kinder- und Jugendberatung in den anderen Interventionsstellen unterstützen, in dem unsere Kinder- und Jugendberaterin ihre, in den letzten drei Jahren gesammelten Erfahrungen und Materialien an die neuen Kolleginnen weitergeben wird.

Außerdem werden wir uns intensiver mit der Thematik Stalking beschäftigen. In einem Arbeitskreis des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung wird z.Z. an einem Konzept zur Prävention von Stalking gearbeitet, an dem eine Vertreterin der Interventionsstellen teilnimmt. Des Weiteren werden wir in dem Institut für polizeiliche Aus- und Fortbildung Schulungen zum Thema Stalking durchführen und auf das Problem Stalking in den Schulungen in den Polizeirevieren eingehen.

Im Laufe des Jahres 2007 sind uns verstärkt Überschneidungen mit der Gerichts- und Bewährungshilfe aufgefallen. Daher werden wir 2008 mit den sozialen Diensten des Landgerichts Rostock Kontakt aufnehmen und eine Zusammenarbeit besprechen.

Weiterhin wollen wir uns mit dem Thema MigrantInnen und häusliche Gewalt beschäftigen. Dazu werden wir im Herbst 2008 in Kooperation mit Arbeit und Leben e.V. Fortbildungsveranstaltungen zu häuslicher Gewalt für MigrantInnen anbieten und Kontakte mit Vereinen für Integrationsarbeit aufnehmen.

In Bezug auf unsere Beratungsarbeit werden wir aus Kapazitätsgründen den KlientInnen aus Rostock verstärkt Beratungen in der Interventionsstelle anbieten, da wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Innenstadt sehr gut zu erreichen sind.

Vermehrt kommen auch KlientInnen mit sog. Multiproblemlagen zu uns. D.h. neben der Gewaltproblematik sind auch Schulden, Wohnraumprobleme, Alkoholprobleme, psychische Erkrankungen etc. vorhanden. In diesen Fällen sind wir auf ein effektives Netz von Kooperationspartnern angewiesen, an die wir längerfristig weitervermitteln können. Dazu werden wir im Jahre 2008 im Rahmen von Kooperationsgesprächen mit unseren Kooperationspartnern die weitere Zusammenarbeit besprechen.

VIII. Anhang Pressespiegel